



Protokoll der Kirchgemeindeversammlung
Montag, 2. Dezember 2024, 19.30 Uhr, Pfarreiheim St. Martin, Baar

Kirchgemeindepräsident Thomas Inglin kann 81 Stimmberechtigte zur Kirchgemeindeversammlung begrüßen.

Thomas Inglin begrüsst speziell die alt Kirchenratspräsidenten Martin Hotz und Ernst Bürge.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss ausgeschrieben worden sei. Die Vorlage sei allen Pfarreiblattabonnenten rechtzeitig zugestellt worden (die gedruckte Vorlage ist Bestandteil dieses Protokolls). Mit dem Hinweis auf die Stimmberechtigung eröffnet Thomas Inglin die Kirchgemeindeversammlung.

Vor der Behandlung der eigentlichen Traktanden gestattet sich der Präsident einige Bemerkungen. Er weist darauf hin, dass seit der letzten Kirchgemeindeversammlung mit Monika Pfister eine langjährige Mitarbeiterin der Kirchgemeinde und mit Hansruedi Langenegger ein verdienter Kirchenrat verstorben seien. Er bittet die Anwesenden, der Verstorbenen kurz zu gedenken.

Die Kirchgemeindeversammlung habe im Juni den Kirchenrat ermächtigt, allen Angestellten als Bonus je CHF 1'000.-- in bar und allen freiwilligen Helfern Gutscheine von je CHF 200.-- auszuzahlen. Das sei bei allen Empfängerinnen und Empfängern sehr gut angekommen und der Kirchenrat habe viele Dankesbekundungen erhalten. Die Aktion sei ein Zeichen der Anerkennung gewesen, das sehr geschätzt worden sei.

Im August habe man Diözesanbischof Felix Gmür in Baar begrüßen dürfen. Der Pastoralraumbesuch habe vor allem dazu gedient, mit der Basis ins Gespräch zu kommen. Für Bischof Felix sei es wichtig, die Sorgen und Nöte von Liturgen und Katechetinnen aus erster Hand zu erfahren.

Zusammen mit Bauchef Peter Langenegger habe er im September den päpstlichen Nuntius Martin Krebs in Bern besucht. Der Nuntius habe ein Gesuch für die Renovation des Angestelltenhauses der Nuntiatur an die Katholische Kirchgemeinde Baar gerichtet. Der Kirchenrat habe die Meinung vertreten, das Geld nur dann zu sprechen, wenn der Nuntius sein Archiv für die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der Kirche öffne. Das Gespräch sei nicht ganz einfach gewesen, weil das Botschaftsarchiv nicht ohne offizielle Anfrage des Bundesrates an den Vatikan geöffnet werden dürfe. Herr Krebs habe dann aber zugesichert, sich beim Papst dafür einzusetzen, dass wenigstens die Akten des Bistums Lugano zur Verfügung gestellt werden sollten, denn das Bistum selbst habe alle Akten vernichtet. Die Renovation des Gärtnerhauses, wo die Angestellten des Nuntius wohnten, drei mexikanische Schwestern und ein brasilianischer Priester, sei unbestritten, wie ein Augenschein ergeben habe.

Zum Neubau des Pfarreizentrums St. Martin gebe es zu sagen, dass sich der Kirchenrat noch im laufenden Jahr mit allen Involvierten zur Programmlesung für den Projektwettbewerb treffen werde. Der Rat hoffe sehr, dass es anschliessend zügig mit der Planung weitergehen werde.

Ende Juni haben die katholische Kirchgemeinde zusammen mit der Einwohner- und mit der Bürgergemeinde das 150-Jahr-Jubiläum der Gemeindeaufteilung gefeiert. Die Zusammenarbeit der drei Gemeinden sei sehr unkompliziert und kreativ. Er könnte sich gut vorstellen, auch in Zukunft bei grösseren Projekten zusammenzuarbeiten.

Ein persönlicher Höhepunkt sei für ihn die Aufführung des von Martin Völlinger komponierten Oratoriums «Die Sintflut» gewesen. Das sei ein überaus eindrückliches Werk mit vielen Mitwirkenden. Es sei auch schön gewesen, wieder einmal eine volle Kirche zu erleben.

Leider habe der Rat die Kündigung von Kirchmeierin Rosmarie Brun, und von Angelika Hürlimann, der Immobilienverwalterin der Kirchgemeinde, zur Kenntnis nehmen müssen. Beide habe man als Mitarbeiterinnen der Kirchgemeinde hoch geschätzt. Die beiden Stellen hätten in der Zwischenzeit wieder besetzt werden können: Neuer Kirchmeier werde Sven Aschwanden und neuer Immobilienverwalter Raul Speck. Die Kanzlei werde damit zum reinen Männerbetrieb. Claudia Röllin sei zur Entlastung des Pfarreisekretariats St. Martin in einem Teilzeitpensum eingestellt worden.

Eine Delegation der Orgel- und Musikkommission sei vor kurzen nach Slowenien gereist, um sich die Produktionsstätte der Orgelbaufirma Orglarstvo Močnik sowie Referenzinstrumente anzuschauen.

Diese sei mit dem Bau der neuen Emporenorgel für die Pfarrkirche St. Martin beauftragt. Die Delegation sei mit einem durchwegs positiven Eindruck zurückgekehrt.

Der Personalmangel und die stetig wachsenden Aufgaben hätten dazu geführt, die Strukturen der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug (VKKZ) zu überprüfen. Es gehe darum zu klären, welche Aufgaben die VKKZ in Zukunft übernehmen könne und soll. Ob es Bereiche gebe, die nicht jede Kirchgemeinde selbst übernehmen soll, sondern die besser zentral administriert würden. Das seien Fragen, die man jetzt beantworten müsse, um in der Zukunft fit zu sein. Es sei bereits jetzt enorm schwierig, gute Fachleute (Pfarrer, Gemeindeleiterinnen, Liturgen, Katechetinnen) zu rekrutieren und wie die Beispiele Menzingen und Steinhausen zeigten, werde es auch immer schwieriger, Kirchenratsmitglieder zu finden. Es gehe zunächst um eine Situationsanalyse, die hoffentlich in konkrete Verbesserungsvorschläge münde. Diese Arbeit habe die VKKZ einer externen Person mit viel Erfahrung in kirchlichen Transformationsprozessen übergeben.

Schliesslich teilt er mit, dass er ab 2025 das Präsidium des Pastoralraums Zug Lorze übernehmen werde.

Als Stimmenzähler werden Weibel Ueli Hotz und Bruno Stebler vorgeschlagen und gewählt.

Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 1: Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 24. Juni 2024

Antrag des Kirchenrats

Die Versammlung genehmigt einstimmig das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 24. Juni 2024.

Traktandum 2: Finanzplan 2025–2029

Kenntnisnahme

Finanzchefin Andrea Middel stellt fest, dass sie zum ersten Mal das Budget und den Finanzplan für die kommenden Jahre präsentieren dürfe. Dies, nachdem zuvor Andreas Weber als Finanzchef während 34 Jahren die Zahlen dargelegt habe.

Ihr erster Dank geht an Kirchmeierin Rosmarie Brun, die sie den Sommer über mit vielen Fragen gelöchert habe. Sie dankt auch den geschätzten Kolleginnen und Kollegen im Kirchenrat für deren Geduld. Auch für sie sei es eine Umstellung gewesen.

Sie dankt weiter Andreas Weber, der ferienhalber abwesend sei, für die Unterstützung bei der ersten Erarbeitung von Budget und Finanzplan. Vieles sei Buchhaltungsmechanik, aber nach 34 Jahren sei vieles auch im Kopf des Finanzchefs abgespeichert und stehe nirgends aufgeschrieben. Sie dankt Andreas Weber, dass er bereit gewesen sei, einige der inneren Geheimnisse des Zahlenwerks mit ihr zu teilen.

Sie präsentiert den Finanzplan 2025–2029. Das ordentliche Budget 2024 habe einen Ertragsüberschuss von CHF 1,103 Mio. vorgesehen. Das überarbeitete Budget erwarte nun einen etwas höheren Ertragsüberschuss von CHF 1,394 Mio. Der Grund dafür liege im Zusammenspiel verschiedener kleinerer Positionen. So seien ein leicht geringerer betrieblicher Aufwand, leicht höhere betriebliche Erträge und ein leicht besseres Finanzergebnis als erwartet zu verzeichnen. Dies werde in Summe zu einem um knapp CHF 300'000.-- besseren Gesamtergebnis führen als ursprünglich budgetiert. Der Finanzplan rechne mit einem unveränderten Steuerfuss von 8 Prozent abzüglich eines Rabatts von 10 Prozent, was einen Nettosteuerfuss von 7,2 Prozent ergibt. Der Finanzplan berücksichtige Aufwandssteigerungen von um die 2,5 Prozent pro Jahr in den kommenden Jahren. Zudem zeige der Finanzplan mit den Abschreibungen des Verwaltungsvermögens die Auswirkungen der Investitionen, dargestellt auf Seite 5 der Vorlage. Darunter neben der neuen Emporenorgel für die Pfarrkirche St. Martin, Baar, und der Innenrenovation der Pfarrkirche St. Wendelin, Allenwinden, auch das Projekt Neubau Pfarreizent-

rum St. Martin, Baar. Trotzdem präsentiere sich die Finanzlage auch am Ende des Planungszeitraums als sehr gut, mit einem freien Eigenkapital von CHF 18,7 Mio., dargestellt unten rechts auf der Seite 7 der Vorlage.

Der Präsident gibt das Wort zum Finanzplan frei.

Markus Widmer fragt, warum im Budget 2025 der Transferaufwand so hoch sei, dass dieser beinahe jeden dritten Steuerfranken umfasse.

Andrea Middel weist darauf hin, dass die wichtigste Komponente im Transferaufwand der Beitrag der Kirchgemeinde an den kantonalen Steuerausgleich sei. Dieser berechne sich mit einem nichtlinearen Mechanismus, basierend auf dem Steuerertrag. Massgeblich sei der Steuerertrag der juristischen Personen der zwei Jahre davor. Für das Budget 2025 sei das der Steuerertrag der juristischen Personen von 2023, der besonders hoch gewesen sei, wie die Tabelle Steuerertrag auf Seite 4 zeige. Die zweite wichtige Grösse sei der obligatorische Beitrag der Kirchgemeinde an die VKKZ, der ebenfalls steige. Die Position Transferaufwand beinhalte weitere Positionen, die kleiner und überwiegend relativ stabil seien. Es gebe aber auch Einmalpositionen (z.B. 2024 die von Thomas Inglin erwähnte Zuwendung an die Renovation des Sitzes der Nuntiatur in Bern in Höhe von CHF 50'000.-- sowie ebenfalls 2024 eine Zuwendung von CHF 50'000.-- an die Renovation der Pfarrkirche Regina Pacis in Wiler VS. Insgesamt sei die Position Transferaufwand daher in der Höhe schwankend.

Der Präsident stellt fest, dass die Versammlung den Finanzplan zur Kenntnis genommen hat.

Traktandum 3: Budget 2025

Bericht und Anträge des Kirchenrats

Finanzchefin Andrea Middel stellt fest, dass sich das Budget 2025 praktisch ausgeglichen präsentiert, mit einem leicht positiven Gesamtergebnis in Höhe von CHF 65'200.--. Der gestufte Erfolgsausweis (auf Seite 13 der Vorlage) verdeutliche, wie sich das Gesamtergebnis zusammensetze. Der betriebliche Aufwand und der betriebliche Ertrag ergäben das betriebliche Ergebnis. Hinzu komme das Finanzergebnis, welches den Ertrag aus dem Finanzvermögen beinhalte. In der Summe ergäben diese Zahlen das operative Ergebnis. Im Budget entspreche dieses dem Gesamtergebnis, da das ausserordentliche Ergebnis von der Natur her nicht budgetierbar sei. Das Budget 2025 erwarte im betrieblichen Ergebnis einen Aufwandsüberschuss von CHF 1,1 Mio. Das Budget 2024 habe demgegenüber mit einem leicht positiven betrieblichen Ergebnis und einem Ertragsüberschuss von CHF 118'000.-- gerechnet. Die gestufte Erfolgsrechnung auf Seite 13 der Vorlage, die jeweils das ordentliche Budget 2025 und 2024 nebeneinander zeige, lasse erkennen, wo die Abweichungen lägen. Das Budget 2025 beinhalte einen höheren Personalaufwand (um CHF 400'000.-- höher als im Budget 2024), bedingt durch höhere Pensen und Neueinstellungen. Das Budget 2025 beruhe auf 24 Vollzeitstellen, das Budget 2024 habe demgegenüber mit 23 Vollzeitstellen gerechnet. Die Anzahl der in der Pfarrei angestellten Mitarbeitenden sei mit 34 deutlich höher, darunter arbeiteten aber viele mit kleineren Pensen.

Auch der Sach- und Betriebsaufwand sei im Budget 2025 um ca. CHF 300'000.-- gestiegen. Verschiedene Positionen kämen zusammen. Eine grössere Einzelkomponente seien die erwarteten Aufwendungen im Zusammenhang mit Vorarbeiten zum Studienwettbewerb für das neue Pfarreizentrum St. Martin.

Auch der Transferaufwand sei im Budget 2025 deutlich höher (um ca. CHF 500'000.--). Ein wesentlicher Grund dafür sei der um CHF 500'000.-- deutlich höhere Beitrag zum kantonalen Steuerausgleich. Dieser basiere auf den Steuererträgen von juristischen Personen im Jahr 2023. Diese seien besonders hoch ausgefallen, wie auf Seite 4 der Vorlage zu erkennen sei. Ebenso deutlich höher, nämlich um CHF 100'000.--, sei der obligatorische Beitrag an die VKKZ).

Im betrieblichen Ertrag sei die wichtigste Grösse der Fiskalertrag. Dieser falle im Budget 2025 leicht geringer aus als im Budget 2024. Der Grund dafür sei, dass 2025 der auf 7,2 Prozent für juristische Personen gesenkte Nettosteuerfuss voll wirksam werde. Der Nettosteuerfuss von 7,2 Prozent (gegenüber zuvor 7,6%) ergebe sich durch den 2023 beschlossenen höheren Rabatt von 10 Prozent auf der einfachen Steuer.

Im Finanzaufwand komme eine Umstellung der Abrechnungssystematik bei den Nebenkosten der Liegenschaften zum Tragen. Deshalb sei der Finanzaufwand im Budget 2025 deutlich niedriger als im Budget 2024. Der Finanzertrag enthalte die Liegenschaftserträge. Diese seien aufgrund des gestiegenen Referenzzinssatzes im Budget 2025 höher. Wesentliche Budgetabweichungen seien auf Seite 8 dargestellt.

Das betriebliche Ergebnis zusammen mit dem Finanzergebnis ergäben das operative Ergebnis, welches im Budget dem Gesamtergebnis entspreche.

Interessant sei, und die gestufte Erfolgsrechnung verdeutliche das, dass das betriebliche Ergebnis im Budget 2025 deutlich negativ sei, und durch das Ergebnis aus dem Finanzvermögen ausgeglichen werde. Insgesamt ergebe sich im Budget 2025 ein ausgeglichenes Gesamtergebnis mit einem Ertragsüberschuss von CHF 65'200.--.

Das Investitionsbudget zeige eine Teilzahlung von CHF 450'000.-- für die neue Emporenorgel in der Pfarrkirche St. Martin. Die dargestellten Zahlen, die auch eine erste Teilzahlung von CHF 280'000.-- noch im Jahr 2024 beinhalteten, beruhten auf dem Stand der Vertragsverhandlung mit dem Orgelbauer zum Zeitpunkt der Erstellung des Budgets. Inzwischen hätten weitere Vertragsverhandlungen stattgefunden, die dazu führten, dass der Zahlungsstrom anders aussehen werde. Es werde 2024 keine Zahlung geben und der Zahlungsstrom schiebe sich, mit Änderungen einzelner Beträge, nach hinten.

Ausserdem enthalte das Investitionsbudget einen Betrag von CHF 1 Mio. für den Studienwettbewerb zum neuen Pfarreizentrum St. Martin. Eine Vorlage werde der Kirchenrat zum gegebenen Zeitpunkt unterbreiten. Zudem enthalte das Investitionsbudget einen Betrag von CHF 480'000.-- für die Innenrenovation der Pfarrkirche St. Wendelin.

Aufgrund der aus heutiger Sicht guten Finanzlage schlage der Kirchenrat vor, den Steuerrabatt bei 8 Prozent der einfachen Steuer, abzüglich eines Rabatts von 10 Prozent zu belassen. Das ergebe einen Nettosteuerfuss von 7,2 Prozent.

Der Präsident gibt das Wort zur Beratung frei.

Marcel Meyer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission (RPK), stellt fest, dass die RPK das Budget geprüft habe. Man habe festgestellt, dass die Bestimmungen des Finanzhaushaltgesetzes und der massgebenden Reglemente eingehalten worden seien. Die RPK empfiehlt, den Anträgen des Kirchenrats zuzustimmen.

Franz Lustenberger fragt nach, wie sich der Finanzertrag verändern werde, wenn der Referenzzinssatz sinke, wie das für den kommenden Frühling erwartet werde.

Andrea Middel stellt fest, dass die Information, wonach der Referenzzinssatz sinken werde, bei Drucklegung der Vorlage noch nicht bekannt gewesen sei.

Corinne Niedermann ergänzt, dass der Kirchenrat bei den letzten Erhöhungsschritten des Referenzzinssatzes die Mietzinsen bis zur Berechnungsbasis von 1,5 Prozent erhöht habe. Dem Erhöhungsschritt auf 1,75 Prozent habe der Rat keine Erhöhung der Mietzinsen folgen lassen. Dieser Entscheid sei der Vermutung gefolgt, dass der Referenzzinssatz bald wieder fallen könnte. Demzufolge werde bei einer allfälligen Senkung des Referenzzinssatzes keine Senkung der Mietzinsen notwendig.

Die Versammlung stimmt den Anträgen des Kirchenrats zum Budget 2025 zu.

Traktandum 4 Innenrenovation Pfarrkirche St. Wendelin, Allenwinden

Antrag des Kirchenrats

Der Präsident stellt die Vorlage vor. Zur Beschaffung des neuen Altars und Ambo stellt er fest, dass zur Gestaltung noch kein Entscheid gefallen sei. Es müssten verschiedene Interessen und Vorlieben unter einen Hut gebracht werden. So seien das Bistum, die Denkmalpflege, die Gemeindeleitung und der Kirchenrat involviert. Es stehe aber fest, dass Ambo und Altar eine gestalterische Einheit bilden würden.

Jeanne Antheaume fragt, warum Ambo und Altar ersetzt werden müssten.

Corinne Niedermann erläutert, dass anfänglich nur der Ambo ersetzt werden sollte. Die kantonale Denkmalpflege habe aber gewünscht, dass man in diesem Fall gleichzeitig auch den Altar ersetzen soll, um ein gesamtheitliches Erscheinungsbild zu erreichen.

Der alte Ambo habe die Anforderungen nicht mehr erfüllt. Einerseits in optischer Hinsicht, anderseits genüge das Podest nicht mehr den aktuellen Ansprüchen. Die Idee, den neuen Ambo dem bestehenden Altar anzugleichen habe man auch verwerfen müssen, weil dieser auch nicht mehr den aktuellen Anforderungen entspreche und so heute gar nicht mehr bewilligt würde.

Urs Andermatt fragt, ob der Beitrag der Denkmalpflege im Kredit schon enthalten sei.

Peter Langenegger erklärt, dass der Beitrag der Denkmalpflege bei den budgetierten Kosten noch nicht abgezogen sei.

Karl Uhr fragt, ob das Bistum auch etwas zahle, wenn es schon mitrede.

Thomas Inglin erläutert, dass das Bistum keinen finanziellen Beitrag leisten werde.

Hans-Peter Bart weist auf die Aufnahme auf Seite 27 der Vorlage hin. Er habe als junger Kirchenschreiber bei der letzten Restauration in den 1980er-Jahren mitgewirkt. Damals habe die Denkmalpflege beschlossen und befürwortet, dass der heutige Altar in der heute noch bestehenden Form beschafft werden sollte. Damals sei Wert darauf gelegt worden, die klassizistische Ausstattung der Kirche bei der Gestaltung des Altars zu berücksichtigen. Er macht dem Kirchenrat beliebt, noch einmal zu prüfen den Ambo bei der Neubeschaffung dem bestehenden Altar anzugleichen. Denn auch der Prospekt der Orgel sei im klassizistischen Stil gehalten.

Thomas Inglin antwortet, dass auch die Denkmalpflege einen Wandel durchgemacht habe. Die Denkmalpflege sei heute nicht mehr dafür, neu zu beschaffende Innenausstattungsobjekte so aussehen zu lassen, als wären sie alt. Er verspricht aber, das Anliegen aufzunehmen.

Maria Keiser, Allenwinden, Lektorin und Pfarreirätin, fragt, ob diese beiden Gruppen bei der Neugestaltung auch miteinbezogen würden.

Thomas Inglin antwortet, dass der Kirchenrat bestrebt sei, alle relevanten Gruppierungen zu involvieren. Seines Wissens sei der Pfarreirat auch bereits über das Anliegen informiert worden.

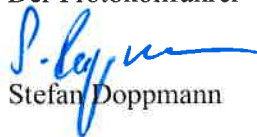
Die Stimmberechtigten heissen den Kreditantrag einstimmig gut.

Thomas Inglin lädt im folgenden Informationstraktandum das Katecheseteam der Pfarrei St. Martin ein, sich vorzustellen.

Das Katecheseteam stellt sich vor. Es unterrichtet in neun Schulhäusern in Baar 455 Schülerinnen und Schüler in 54 Klassen von der zweiten bis zur neunten Klasse.

Der Präsident wünscht den Anwesenden im Namen des Kirchenrates eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit. Er schliesst die Versammlung um 20.30 Uhr.

Der Protokollführer


Stefan Doppmann